



BABEL

Produktion: Alejandro González Iñárritu, Jon Kilik, Steve Golin, USA 2006; *Regie:* Alejandro González Iñárritu; *Drehbuch:* Guillermo Arriaga Jordan, nach einer Idee von Alejandro González Iñárritu; *Kamera:* Rodrigo Prieto; *Schnitt:* Stephen Mirri-
one, Douglas Crise; *Musik:* Gustavo Santaolalla; *Darsteller:* Brad Pitt (Richard), Cate Blanchett (Susan), Said Tarchani (Ahmed), Boubker Ait El Caid (Yussef) u.a.; *Format:* 35 mm, 144 Min., Farbe; *Verleih:* TOBIS Film GmbH & CoKG, Pa-celliallee 47, 14195 Berlin, Tel.: 030 839007-0, Fax: 030 839007-65, E-Mail: info@tobis.de, www.tobis.de; *Preise:* Beste Regie und Preis der Ökumenischen Jury, Cannes 2006; **Kinostart: 21.12.2006**

Ein Schuss in der marokkanischen Wüste verknüpft drei Geschichten. Beim Spiel mit dem Gewehr ihres Vaters verletzen die Brüder Ahmed und Yussef eine US-amerikanische Touristin, die mit ihrem Mann unterwegs ist, um den Tod eines Kindes zu verarbeiten und ihre Ehe wieder ins Lot zu bringen. Währenddessen geraten ihre beiden anderen Kinder mit dem mexikanischen Kindermädchen im Grenzchaos zwischen den USA und Mexiko in eine lebensbedrohliche Situation. In Japan versucht die junge taubstumme Chieko den Selbstmord ihrer Mutter zu verwinden, doch ihre verzweifelte Suche nach Nähe und Zärtlichkeit scheitert immer wieder. Ihr Vater, ein Großwildjäger, war es, der jenes verhängnisvolle Gewehr einst in Marokko einem einheimischen Führer schenkte.

Die Kombination der drei Geschichten wird auf den ersten Blick nur lose durch äußerliche Motive hergestellt. Regisseur Alejandro González Iñárritu verschachtelt in seinem weltumfassenden Filmepos

seine Episoden jedoch auf eine Weise, dass die verschiedenen Handlungsebenen spannungsvoll ineinander greifen. Ihren gemeinsamen Fluchtpunkt bilden die fatalen Verkettungen, die sich aus kulturellen, psychologischen und medialen Fehlwahrnehmungen entwickeln.

Die Stärken des Films liegen weniger in großen Gesten als in der Beobachtung transkultureller Gemeinsamkeiten im Kleinen. „Babel“ ist, wie der Titel signalisiert, eine Reflexion über die Verständigungsprobleme zwischen den Kulturen und zwischen den Generationen. Das taubstumme Mädchen steht bildhaft für die Begrenztheit verbaler Kommunikation. Vor allem die Kinder bleiben mit ihren Todeserfahrungen und ihrer Todesangst unverstanden und finden keinen Ort der Geborgenheit. So wirken noch die überwältigenden Aufnahmen von der marokkanischen und der kalifornischen Wüste wie Bilder einer nach außen gekehrten psychischen Ödnis, die sich in die menschlichen Beziehungen eingeschlichen hat.





Bio-Filmographie:

Alejandro González Iñárritu, geb. 1963 in Mexiko City, wurde durch seinen ersten Kinospießfilm AMORES PERROS (1999) weltberühmt. Er hatte davor bereits als Radio-DJ, Fernsehproduzent und Regisseur von Kurz- und Werbefilmen eine erfolgreiche Karriere gemacht und die Musik für sechs mexikanische Spielfilme komponiert. Wie in BABEL verknüpfen Iñárritu und sein Drehbuchautor Guillermo Arriaga Jordan schon in AMORES PERROS und in 21 GRAMM (2003) mehrere ineinander verschachtelte Geschichten. Iñárritu drehte außerdem die Episode DARKNESS für die Anthologie 11'09'01 –

SEPTEMBER 11 (2002) und einen Beitrag für die Internet-Werbefilmreihe THE HIRE von BMW (POWDER KEG, 2001). „Ich wollte das gesamte Konzept menschlicher Kommunikation – ihre Ziele, ihre Schönheit und ihre Probleme – in einem Wort ausdrücken. Ich habe sehr viele verschiedene Titel erwogen, aber als ich über die Geschichte der Genesis nachdachte, erschien sie mir plötzlich als perfekte Metapher für den Film. Jeder von uns hat seine eigene Sprache, doch ich glaube, wir alle teilen denselben spirituellen Ursprung.“ (Alejandro González Iñárritu)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury